

SWR2 Musikstunde

## César Franck zum 200. Geburtstag (1/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom: 5. Dezember 2022

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Mit Jan Ritterstaedt. Ich grüße Sie! In dieser Musikstunden-Woche geht es um einen Komponisten, der am Samstag vor 200 Jahren geboren wurde: César Franck.

Es ist schon ein interessantes Bild, was seine Schüler, Kollegen und seine Biografen von César Franck hinterlassen haben. Gerne wird er als „Pater seraphicus“ titulierte, also der seraphische Vater. Diese engelsgleiche Bezeichnung ist der Beiname des heiligen Franziskus. Francks Charakter wird im Allgemeinen als gütig, großherzig und sehr menschlich beschrieben.

Für die Musikgeschichte ist er vor allem als Erneuerer der Orgelmusik in Frankreich bekannt geworden. Sein Biograf und Schüler Vincent d'Indy hält ihn zudem für den Erfinder einer zyklischen Form in seinen Werken. Und tatsächlich scheint ihn dieses Prinzip sein Komponistenleben lang geleitet zu haben. Abgeschaut hat er sich diese Idee beim Werk von Ludwig van Beethoven. Der war schließlich ein großes Vorbild für ihn.

Das wollte Vincent d'Indy wohl auch gleich zu Beginn seiner Biografie mit pathetischen Worten deutlich machen. Dort heißt es in deutscher Übersetzung:

Am 10. Dezember 1822, genau an dem Tag, wo der Gigant der Sinfonie Ludwig van Beethoven den letzten Strich auf das Manuskript eines Werkes gesetzt hat, das er zu Recht als sein vollendetes Meisterwerk ansah – die erhabene Messe in d-Moll – wurde ein Kind in die Welt geboren, das dazu bestimmt war, der wahre Nachfolger des Meisters aus Bonn zu werden, sowohl im Bereich der geistlichen Musik wie auch der Symphonie.

Vom Meister aus Bonn habe ich hier das Kyrie aus seiner Missa Solemnis für Sie. Denn dieses Werk meint Vincent d'Indy in seinem Text.

## **Musik1-1**

**Ludwig van Beethoven**

**Kyrie aus: Missa Solemnis op. 123**

**RIAS Kammerchor Berlin**

**Freiburger Barockorchester**

**Leitung: René Jacobs**

**Harmonia mundi HMM902427, LC 07045 - WDR 6209463101.001.001**

**8'43"**

Der RIAS Kammerchor, das Freiburger Barockorchester unter Leitung von René Jacobs mit dem Kyrie aus der Missa Solemnis von Ludwig van Beethoven.

César Franck wird am 10. Dezember 1822 in Lüttich geboren. Die Stadt an der Maas ist damals gerade auf dem Weg, ein wichtiger Industriestandort zu werden. Zum Zeitpunkt von Francks Geburt gehört sie noch zum Königreich der Vereinigten Niederlande. Dieser Verbundstaat war im Zuge des Wiener Kongresses 1815 entstanden. Seine Fläche umfasst etwa das Gebiet der heutigen Niederlande plus die nördlichen Provinzen Belgiens.

Von daher könnte man sagen: César Franck war ein gebürtiger Niederländer. Doch das mit der Nationalität ist dann doch noch etwas komplizierter: Francks Vater Nicolas-Joseph stammt nämlich aus dem kleinen Ort Gemmenich. Der liegt heute in Belgien westlich von Aachen. Nur wenige Kilometer nördlich erstrecken sich schon die heutigen Niederlande. Im Ort wird dem entsprechend niederländisch, französisch und ein deutscher Dialekt gesprochen.

Bei Francks Mutter Marie-Catherine-Barbe ist die Sache dagegen einfach: sie war eine gebürtige Aachnerin. Aber was ist dann die ganze Familie? Ein belgisch-deutsch-niederländisches Gemisch? Warum erzähle ich Ihnen das so genau? Nun: der deutsche Autor Wilhelm Mohr hat in seiner 1942 erschienenen Franck-Biografie die ganze Familie kurzerhand zu einer deutschen erklärt. Auch in der überarbeiteten Version seines Buches aus dem Jahr 1969 hält er stur daran fest. Der Vorname des Komponisten lautet bei ihm immer „Cäsar“ auf Deutsch und selbst die französischen Titel seiner Werke übersetzt Mohr ins Deutsche.

Ich werde das ganz sicher nicht tun – zumal Franck sein Leben lang Französisch gesprochen hat. Für mich ist er ein Belgier, der dann den Großteil seines Lebens in Paris verbracht hat. Denn immerhin schon im Jahr von Césars achtem Geburtstag erklärt sich das heutige Belgien für unabhängig von den Vereinigten Niederlanden. Stein des Anstoßes war – jetzt halten Sie sich fest – eine Operaufführung in Brüssel! Am 25. August 1830 wurde im Théâtre de la Monnaie Aubers „La Muette de Portici“ gegeben – Die Stumme von Portici. Und dieses Duett hier brachte damals das Fass zum Überlaufen.

## **Musik1-2**

**Daniel-François-Esprit Auber**

**Duo: Mieux vaut mourir que rester misérable! (Masaniello, Pietro) (II) aus „La Muette de Portici“**

**Diego Torre (Masaniello, Tenor), Wiard Witholt (Pietro, Bariton)**

**Opernchor des Anhaltischen Theaters, Anhaltische Philharmonie**

**Leitung: Antony Hermus**

**cpo 777 694-2, LC 08492**

**3‘49“**

Mieux vaut mourir que rester misérable! - Lieber sterben als elend bleiben, so heißt es in diesem Duett aus der Oper „La Muette de Portici“ von Daniel-François-Esprit Auber. Wir hörten gerade Diego Torre als Masaniello und Wiard Witholt als Pietro sowie den Opernchor des Anhaltischen Theaters und die Anhaltische Philharmonie unter Leitung Antony Hermus.

Die beiden Revolutionäre Masaniello und Pietro rufen hier nicht nur ziemlich direkt zum Sturz des Regimes auf: sie erklären auch noch in patriotischen Worten ihre bedingungslose Loyalität zu ihrer Heimat. Allerdings spielt die Oper „La muette de Portici“ im Neapel des 17. Jahrhunderts. Hier geht es um die Vorherrschaft der Spanier in der Stadt. Im Brüssel des Jahres 1830 versteht das Publikum diese Zeilen aber als Aufruf zum Aufstand gegen den verhassten niederländischen König Wilhelm I. Nur drei Tage dauern die Kämpfe und Belgien ist ein unabhängiges Königreich.

Ein Jahr später tritt der junge César Franck als Neunjähriger in das Konservatorium von Lüttich ein. Der Vater Nicolas-Joseph hat schließlich große Pläne für seinen Sohn und dessen Bruder Joseph: beide sollen zu Virtuosen ausgebildet werden. César auf dem Klavier und Joseph auf der Violine. Vorbilder sind damals populäre Musiker wie Franz Liszt, Sigismund Thalberg, Johann Nepomuk Hummel oder Ignaz Moscheles.

Und die Entwicklung vor allem Césars scheint dem Vater Recht zu geben: „Gute Anlagen“, heißt es in seinen Zeugnissen aus dieser Zeit, „Gute Arbeit“, „Eifer und Geschick im Studium“ oder „berechtigt zu den schönsten Hoffnungen“. Nach drei Jahren auf dem Konservatorium räumt César dann auch gleich den ersten Preis bei einem internen Klavierwettbewerb ab. Aber auch in anderen Fächern wie Harmonielehre und Kontrapunkt ist er sehr erfolgreich. Beides wird hier in Lüttich nicht parallel, wie sonst üblich, sondern ganz praktisch miteinander verknüpft unterrichtet.

Kein Wunder, dass César schon bald selbst zur Feder greift und Kompositionen für den Eigenbedarf und seinen Bruder schreibt. Es entstehen zunächst typische Virtuosenstücke: Brillante Variationen über verschiedene Themen für Klavier und Orchester und dann 1836 das zweite Klavierkonzert in h-Moll. Was mit dem Ersten geschehen ist oder ob es überhaupt existiert hat, ist nicht bekannt. Das zweite aber zeugt eindrucksvoll von den Fähigkeiten des jungen César Franck auf den Tasten.

### **Musik1-3**

**César Franck**

**Rondo (Allegro vivace) aus dem Klavierkonzert Nr. 2 h-Moll CFF 135**

**Florian Noack (Klavier)**

**Orchestre Philharmonique Royal de Liège**

**Leitung: Pierre Bleuse**

**Fuga Libera FUG791, LC 14899**

**8'49"**

Florian Noack, Klavier und das Orchestre Philharmonique Royal de Liège unter der Leitung von Pierre Bleuse mit dem Rondo, dem Schlusssatz aus dem Klavierkonzert Nr. 2 in h-Moll von César Franck.

Mit Stücken wie diesem im Gepäck geht Vater Nicolas-Joseph nun mit seinen Söhnen César und Joseph auf Konzertreise. Das erinnert sicher nicht zufällig an die Familie Mozart. Die erste Tournee führt die Francks in die nähere Umgebung von Lüttich: nach Gent, Leuven, Brüssel, Mechelen und schließlich in die Heimatstadt der Mutter, nach Aachen.

Die Konzerte verlaufen offenbar zur vollsten Zufriedenheit des Vaters. Dennoch möchte er höher hinaus. Die Umgebung von Lüttich scheint ihm nicht dazu geeignet, ganz groß herauszukommen. Dafür muss er schon in eine Musikstadt von internationaler Ausstrahlung wechseln. Wie wäre es also mit Paris? Praktischerweise ist der Leiter des Lütticher Konservatoriums der Neffe des damals recht bekannten Komponisten Étienne-Nicolas Méhul. Der hatte in Paris studiert und schreibt Nicolas-Joseph Franck eine Empfehlung.

Und dann ist da noch ein älterer Kommilitone von César: Antoine-Francois Marmontel. Dessen Lehrer Pierre Zimmermann wiederum ist in Paris in dieser Zeit eine große Nummer und hat dort zahlreiche Schüler. Also ziehen die Francks mit den nötigen Empfehlungen bewaffnet in die französische Hauptstadt. Doch es warten schon gleich Probleme auf César. Das dortige Konservatorium kann er noch nicht besuchen, weil er

das 13. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Darüber hinaus ist er kein französischer Staatsbürger.

Also bleibt dem Vater zunächst einmal nur der Privatunterricht für sein Pianisten-Wunderkind. Klavierlehrer wird Pierre Zimmermann und für Komposition geht César erst einmal bei Anton Reicha in die Lehre. Dieser Reicha ist eine interessante Figur: er stammt aus Böhmen, hat dann viele Jahre in der Bonner Hofkapelle neben dem jungen Ludwig van Beethoven die Flöte gespielt. Nach Stationen in Hamburg und Wien hat er sich schließlich in Paris niedergelassen.

Bekannt sind heute vor allem seine zahlreichen Quintette für Holzblasinstrumente. Reicha war aber auch ein kundiger Theoretiker. Bei ihm lernt César Franck nun den klassischen Kontrapunkt der Bach-Schule. Gleichzeitig kommt er aber auch mit den neuen Ideen seines Lehrers in Kontakt. Der setzt sich intensiv für eine zeitgemäße Neuausrichtung der guten alten Fugenkunst ein. Kostprobe gefällig? Hier ist die Fuge Nummer 20 aus seinen 36 Fugen Opus 36 für Klavier. Achten sie mal auf das Metrum dieses Stückes.

#### **Musik1-4**

##### **Anton Reicha**

##### **Allegretto aus: 36 Fugen für Klavier op. 36**

##### **Tiny Wirtz (Klavier)**

**cpo 999 065-2, LC 08492**

**4'39"**

Ganz schön vertrackt - das war eine Fuge im 5/8 Takt von Anton Reicha und zwar das Allegretto, die Nr. 20 aus den 36 Fugen für Klavier op. 36. Gespielt hat Tiny Wirtz.

Sie hören die SWR2 Musikstunde. Nicht Anton Reicha, sondern César Franck steht in dieser Woche im Zentrum. Der feiert schließlich am kommenden Samstag seinen 200. Geburtstag.

Schon im Jahr seiner Ankunft in Paris rührt Vater Nicolas-Joseph Franck kräftig die Werbetrommel für seinen Sohn César. Seinen beiden Lehrern Zimmermann und Reicha entlockt er schmeichelhafte Worte über ihn und kündigt damit das Debüt seines Sohnes in den Pariser Journalen an:

Herr Cäsar August Franck, zwölf Jahre alt, der den Ersten Klavierpreis des Lütticher Konservatoriums gewonnen und in Belgien und Aachen Erfolge errungen hat, wird sich am kommenden Mittwoch im Musikalischen Gymnasium hören lassen. Die ersten Pariser Künstler sind sich einig in dem Lob über dies frühreife Talent, und wir sind der Meinung, daß der junge Franck dazu bestimmt ist, sich binnen kurzem einen Namen in der musikalischen Welt zu machen.

Das Konzert wird ein großer Erfolg. Gioacchino Rossini, Franz Liszt und Giacomo Meyerbeer – und damit drei Größen der damaligen Pariser Musikszene – sind anwesend. Dennoch: auch wenn der Einstand geglückt ist, kommen schon bald weitere Probleme auf Franck zu. Sein Lehrer Reicha stirbt am 28. Mai 1836 in Paris. Damit wird sein Wunsch immer drängender, als Kompositionsschüler auf das Konservatorium zu wechseln. Dafür muss er aber erst 13 Jahre alt werden und wichtige Fürsprecher finden. Er ist ja auch kein französischer Staatsbürger.

Am 2. Oktober 1837 ist es dann aber soweit: nachdem sich der so genannte Bürgerkönig Louis-Philippe persönlich für ihn einsetzt, wird César offiziell Schüler der Hochschule. Der Klavierunterricht bleibt bei Zimmermann und die Ausbildung in Sachen Komposition übernimmt jetzt Aimé-Ambroise-Simon Leborne - wie Franck selbst ein gebürtiger Belgier.

Damit kommen auf César auch die alljährlichen Wettbewerbe des Konservatoriums zu. Da muss er dann vor seinen Mitschülern und vor allem der kritischen Jury der Lehrer seine Fortschritte unter Beweis stellen. Und das tut der junge Pianist auch. Im Jahr 1838 steht im ersten Teil seines Vorspiels Johann Nepomuk Hummels zweites Klavierkonzert in a-Moll auf dem Programm.

Daraus hören wir jetzt erst einmal den zweiten Satz „Larghetto“. Und danach verrate ich Ihnen, mit welchem Kunststück es der junge Franck geschafft hat, den Konservatoriums-Direktor dazu zu bewegen, ihm einen Ehrenpreis zu verleihen.

## **Musik1-5**

**Johann Nepomuk Hummel**

**Larghetto (2) aus: Klavierkonzert Nr. 2 a-Moll op. 85 [vor Überleitung ausblenden]**

**Matthias Kirschnereit (Klavier)**

**hr-Sinfonieorchester**

**Leitung: Michael Sanderling**

**Berlin classics 030176BC, LC 06203 – WDR WF00000035892**

**4'30"**

Matthias Kirschner, Klavier und das hr-Sinfonieorchester unter Michael Sanderling mit dem 2. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 2 a-Moll op. 85 von Johann Nepomuk Hummel.

Offenbar hat César Franck das Hummel-Konzert sehr gut gespielt bei seinem Vorspiel im Konservatorium. Sein Lehrer Zimmermann und auch der Direktor Luigi Cherubini sind zufrieden. Doch jetzt kommt eine richtig schwierige Aufgabe für den jungen Pianisten: er soll vom Blatt eine knifflige Fuge in Es-Dur spielen. Mal schauen, was der junge Mann so alles draufhat – das mögen sich seine Lehrer dabei gedacht haben. César spielt das Stück fehlerfrei vom Blatt herunter.

Ungläubiges Stauen im Kollegium. Nicht nur, weil der junge Mann die Aufgabe so brillant gelöst hat. Nein, er hat das Ganze auch noch aus dem Stehgreif um eine Terz nach unten transponiert. Cherubini hat das natürlich gemerkt und möchte schon ein Donnerwetter loslassen. Da schiebt sich Zimmermann dazwischen und setzt sich für seinen verwegenen Schüler ein. Das Ende vom Lied: Franck bekommt einen „Großen Ehrenpreis“. Das erste und letzte Mal hat das Konservatorium einen solchen verliehen.

Sie hören die SWR2 Musikstunde über den Pianisten und Komponisten César Franck.

Im Jahr 1840, also zwei Jahre nach dem Coup mit der transponierten Fuge, tritt Franck dann noch in die Orgelklasse des Konservatoriums ein. Er scheint zu diesem Zeitpunkt seine musikalischen Interessen deutlich erweitert zu haben. Neben der Kirche – denn da gehört die Orgel ja klassischerweise hin – streckt er seine Fühler aber auch in Richtung Musiktheater aus. Paris ist immerhin in dieser Zeit ein Mekka der Oper. Keine musikalische Gattung genießt dort größeres Renommée. Also warum nicht einfach mal eine Oper komponieren?

„Stradella“ lautet der Titel seines Opern-Erstlings und es geht dabei tatsächlich um den berühmten Barockkomponisten Alessandro Stradella und seinen tragischen Tod. Er war wohl in manch kriminelle Geschäfte verwickelt gewesen. Das Libretto stammt von den beiden Autoren Émile Deschamps und Émilien Pacini. Franck macht daraus eine dreiaktige Oper. Allerdings hat er nur den Vokalpart mit Klavierbegleitung vollendet und nur wenige Skizzen zur Instrumentierung hinterlassen.

Inzwischen hat der belgische Komponist Luc van Hove daraus eine orchestrierte Fassung erstellt. Und aus der möchte ich Ihnen an dieser Stelle gerne mal die Ouvertüre präsentieren.

## **Musik1-6**



**César Franck**

**Ouvertüre aus: Stradella CFF 229**

**Orchestre de l'Opéra Royal de Wallonie**

**Leitung: Paolo Arrivabeni**

**Brilliant Classics 95793/15, LC 09421**

**6'09"**

Spritzige Musik aus der Feder von César Franck. Das war die Ouvertüre zu seiner frühen Oper Stradella, gespielt vom Orchestre de l'Opéra Royal de Wallonie unter Leitung Paolo Arrivabeni.

Ich finde es bemerkenswert, wie viel dramaturgisches Geschick der junge César Franck bei seiner Stradella-Musik an den Tag legt. Zumal das wirklich sein allererster Versuch ist, eine ganze Oper zu komponieren. Das Werk war vermutlich für die Pariser Opéra Comique gedacht gewesen, konnte sich dann aber wohl nicht gegen andere Vertonungen des gleichen Stoffes von bekannteren Komponisten durchsetzen.

César Franck jedenfalls möchte hoch hinaus. Bisher hat er unter mehreren Opuszahlen bereits eine ganze Reihe von Klavierwerken veröffentlicht. Dennoch komponiert er im Jahr 1842 noch einmal sein Opus eins und beginnt damit nicht nur eine neue Zählung, sondern auch eine neue Periode seines Schaffens. Was nun das Besondere an den drei Trios Opus eins ist, das verrate ich Ihnen morgen in der SWR2 Musikstunde.

Einen ersten Vorgeschmack gibt es aber schon einmal: hier ist der letzte Satz, das Finale aus dem 2. Trio dem 'Trio de salon' mit Frank Braley, Klavier, Anna Agafia Egholm, Violine sowie Ari Evan, Violoncello.

Es verabschiedet sich und dankt fürs Zuhören: Jan Ritterstaedt

**Musik1-7**

**César Franck**

**Final (Allegro molto) aus: Trio Concertant B-Dur 'Trio de salon' op. 1 Nr. 2 CFF 112**

**Frank Braley (Klavier)**

**Anna Agafia Egholm (Violine)**

**Ari Evan (Violoncello)**

**Fuga Libera FUG795, LC 14899**

**1'34"**